

ANDREA SCHWARZ

Um
Antwort
wird
gebeten

52 Einladungen
ins Leben

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

**PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN**

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: LP12INCH / photocase.de.
Innenabbildungen: © Julia Feist, Hannover. Bearbeitung der
Innenabbildungen: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Foto der Autorin: © Ulrike Diekmann
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-8436-0798-8 (Print)
ISBN 978-3-8436-0799-5 (eBook)

Vorneweg ...

Lieber Leser, liebe Leserin,

manchmal kann man es kleingedruckt unten auf offiziellen Einladungskarten lesen: U. A. w. g. – Um Antwort wird gebeten. Und gemeint ist damit, dass man doch bitte mitteilen möge, ob man die Einladung annehmen möchte oder nicht. Manchmal steht auch ein Termin dabei – verständlich, der Gastgeber muss ja auch irgendwann wissen, mit wie viel Gästen er rechnen muss, um das Fest gut vorbereiten zu können.

Zugegeben – allzu oft bekomme ich solche Karten nicht ... bei meinen Freunden geht es nicht ganz so förmlich zu. Und ich bin, glaube ich, sogar ganz froh darüber. Offizielle Empfänge dieser Art können manchmal auch ein wenig anstrengend sein.

Aber ganz egal, ob wir solche Karten bekommen oder nicht, ob wir zu solchen Feierlichkeiten gerne hingehen oder es eher als Pflicht empfinden – für uns alle gilt: Um Antwort wird gebeten. Denn wir sind eingeladen zum Leben. Und es ist Gott höchstpersönlich, der uns zu diesem Fest des Lebens einlädt. Er hat es uns geschenkt, er ist in »Vorlage« getreten, er ist der große Gastgeber.

Mit dieser Einladung ist aber auch immer die Frage verbunden, was wir daraus machen. Ich kann mein Leben als selbstverständlich ansehen oder sogar fast als ein Recht einfordern – und dabei ver-

gessen, dass es immer ein Geschenk ist. Ich kann mein Leben regelrecht »verschleudern« und es nicht wertschätzen. Ich kann es aber auch bewusst leben und erleben, gestalten und dankbar sein für jeden neuen Tag. Ich kann versuchen, meinen Weg zu gehen, so gut wie ich es eben kann, und meiner Zeit hier einen Sinn und eine Bedeutung zu geben.

Um *meine* Antwort wird gebeten – und das ist eine Antwort, die im Alltag gelebt sein will. Dafür muss ich keine neuen Kontinente entdecken, ich muss nicht Olympiasieger werden und nicht den Schönheitspreis gewinnen. Die Antwort, die Gott möchte, ist, dass ich »ich« bin und immer mehr »ich« werde. Deshalb will er auch *meine* Antwort – und nicht die Antwort, die andere geben.

Antworten aber wollen nicht nur gesagt, sondern gelebt und »getan« sein – hören und spielen, aufbrechen und genießen, klagen und danken. Und auch »leben« und »glauben« sind eigentlich keine »Sachen« oder »Dinge«, die man als Hauptwörter großschreiben müsste, sondern Verben – oder wie ich es noch gelernt habe, »Tu-Wörter« –, die kleingeschrieben werden, weil sie getan werden wollen.

52 solcher »Tu-Wörter« wollen Sie durch die 52 Wochen des Jahres begleiten – vielleicht können sie dabei helfen, dass Sie Ihre ganz eigene Antwort auf die Einladung Gottes finden. Oder Sie dazu anstiften, ganz neue »Tu-Wörter« für sich zu suchen ...

Jedenfalls – um Antwort wird gebeten. Und ich glaube, da gibt es jemanden, der sich sehr freuen würde, wenn Sie seine Einladung annehmen.

Übrigens: Bei dieser Einladung steht kein Termin dabei, bis wann man antworten muss. Aber wenn es ums »leben« geht, dann könnte man eigentlich auch gleich zusagen.

Andra Schwarz

Einladung

da lädt mich einer ein
zu lachen und zu weinen
zu klagen und zu träumen
zu lauschen und zu staunen
zu danken und zu wandeln

leben hier und jetzt
es ist meine Entscheidung

aber
um Antwort
wird gebeten

Inhalt

Januar	anfangen 13
	loslassen 14
	entscheiden 15
	aufbrechen 16
	sitzen bleiben 17
Februar	planen 21
	überraschen 22
	brauchen 23
	spielen 24
März	speisen 27
	tränken 28
	beherbergen 29
	kleiden 30
April	pflegen 33
	besuchen 34
	beerdigen 35
	raten 36
	lehren 37
Mai	korrigieren 41
	trösten 42
	verzeihen 43
	ertragen 44
Juni	beten 47
	lieben 48
	ausruhen 49
	genießen 50
Juli	reisen 53
	schauen 54
	hören 55
	faulenzeln 56
	erzählen 57

August	staunen 61
	schreiben 62
	lesen 63
	gehen 64
September	stehen 67
	sitzen 68
	nehmen 69
	teilen 70
Oktober	danken 73
	reifen 74
	wandeln 75
	heilen 76
	lachen 77
November	weinen 81
	klagen 82
	feiern 83
	segnen 84
Dezember	erwarten 87
	lauschen 88
	ahnen 89
	suchen 90
	finden 91
	Zum Ausklang 92
	Zur Autorin 94
	Hinweise zum Buch 95





Januar

anfangen

Es gibt eine »Kunst des Anfangens«. Dazu gehört es, zurückzuschauen und das Alte und Gewesene zu verabschieden, es loszulassen. Manchmal kann man das voll Dankbarkeit tun, dann wieder spürt man, dass es noch Zeit braucht. Auch beim »anfangen« kommt es auf den richtigen Zeitpunkt an – und das muss nicht unbedingt das Datum auf dem Kalenderblatt sein.

Offen werden für das Neue kann ich dann, wenn ich die Vergangenheit nicht festhalte. Das heißt nicht, dass ich vergessen soll, was war – aber es bedeutet, ihm seinen Platz zu geben. Solange die Vergangenheit mich »besitzt«, »besetzt hält«, wird das Neue keine Chance haben. Zu jedem Anfang gehört ein Abschied dazu.

Wer das nicht durchlebt, wird nicht gut anfangen können. Der setzt dann das Neue auf das Alte, trauert dem nach, was war – und traut dem nicht, was kommt.

Im Kassenbuch macht man am Ende des Jahres einen Strich unter die Geschäftsvorgänge des vergangenen Jahres und fängt ein neues Buch an. Das gilt auch für das Leben. Manchmal muss man einen Strich unter etwas machen, um neu anfangen zu können.

Und wir können immer wieder neu anfangen, weil Gott mitgeht.

Loslassen

Wer neu anfangen will, muss loslassen lernen. Manchmal muss man sich von einem Traum, einer Idee verabschieden. Oder von liebgewordenen Traditionen und Gewohnheiten, weil sie nicht mehr passen. Etwas, was mich früher gehalten hat, trägt plötzlich nicht mehr. Und immer wieder muss ich auch Menschen loslassen, weil sie mir in den Tod vorausgegangen sind, hinter mir zurückgeblieben sind oder ganz einfach andere Wege gehen. Manches kann ich gut loslassen, anderes fällt schwer und tut weh.

Loslassen kann aber auch befreien. Wenn ich immer nur alles festhalten will, dann werde ich davon auch »festgehalten«. Dann sind meine Hände und mein Herz voll und nicht offen für das Neue. Und ich werde die Zukunft nicht wagen, weil ich mit dem beschäftigt bin, was war.

Jack Kornfield, ein amerikanischer Buddhist, sagt es so: »Die Dinge loszulassen bedeutet nicht, sie loszuwerden. Sie loslassen bedeutet, dass man sie sein lässt.« Wenn ich weitergehen will, muss ich manches auch sein lassen.

Wenn jemand Christ wird und sich taufen lässt, wird er gefragt, ob er dem Bösen widersagen will. Das meint genau das: Manches zu lassen, damit ich frei werde für anderes. Oder wie es in den alten Worten heißt: Widersagen, um neu glauben zu können.

entscheiden

Um »anfangen« und »loslassen« zu können, muss ich mich »entscheiden«. Wer sich nicht entscheidet, für den wird entschieden werden. Dann werden mir andere sagen, was sie von mir erwarten, dann werden mir andere die Entscheidungen abnehmen. Und dann kann es schnell passieren, dass ich gelebt werde, aber nicht mehr selbst lebe. Sich zu entscheiden, das fällt manchmal schwer. Denn wenn ich mich für etwas entscheide, entscheide ich mich zugleich gegen etwas. Aber wenn ich weiterkommen will, muss ich eine Entscheidung treffen. Wir kennen das von Wegkreuzungen. Wer sich da nicht für einen Weg – und damit gegen drei andere – entscheidet, wird Wurzeln schlagen.

Christ sein heißt, sich für das Leben zu entscheiden. *»Leben und Tod lege ich dir vor – du aber wähle das Leben!«*, so heißt es im Alten Testament (Deuteronomium 30,19). Doch: Wie geht das, und was heißt das?

Eine alte, weise gewordene Ordensfrau sagte mir einmal: *»Wenn du nicht weißt, wie du dich entscheiden sollst, dann wähle das, was dich lebendiger macht!«* – Lebendiger! Nicht einfacher, preiswerter, glücklicher ... – lebendiger!

Aber die Entscheidung kann nur jeder ganz für sich allein treffen.